

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 17

Artikel: Garuda [Fortsetzung]
Autor: Hauff, August Allan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Fortsetzung von Seite 7)

rander empfand das so; dies Tier, das sich eine ängstliche Gesellschaft wie einen Wachhund hielt, verschluckte Menschen und zermalmte sie. Der uniformierte Mann trat auf ihn zu und fragte nach seinem Ziel. Warrender entnahm einer zerrissenen Brieftasche die Vorladung und zeigte sie dem Beamten. «Schöffengericht III», sagte der Mann, streckte seinen Arm aus und wies die Richtung.

Warrender schlich sich den Gang entlang und lief Spießruten zwischen Leuten, die auf den Bänken saßen und mit höhnischen Blicken an seinem Rock zerrten. Irgendwo war ein Licht Warrender ging darauf zu. Auf einer Tür stand: Schöffengericht III. Unruhig wanderte Warrender auf und ab.

Um sich hörte er verstohlenen Flüstern, angstgepeinigter Gesichter grinsten ihn verzerrt an. Ein altes Weib saß heulend da und beteuerte einem Mann, der wie der Schatten eines Gespenstes aussah, ihre Unschuld. Halbweitsamen Burschen scharten sich um ihren Rechtsanwalt und stärkten sich an seinem sieghaften Lächeln. Ein vornehmer Herr sog nervös an einer kalten Zigarette. Seine Physiognomie glich einem einzigen Verstoß gegen sämtliche Paragraphen des Strafgesetzbuches. Ein ungeschminkter Jüngling mit weiblichen Bewegungen sprach auf ein junges Mädchen mit Madonnengesicht ein und beschuldigte sie unerhörter Verbrechen.

Plötzlich fiel Warrender ein, daß er keinen Verteidiger hatte. Bestürzt sah er auf die Uhr. Es fehlten fünf Minuten an zehn, wo bekam man in fünf Minuten einen Verteidiger her? Warrender fühlte sein Herz klopfen und versuchte zu lächeln, um sich über dieses Angstgefühl hinwegzutäuschen. Wozu brauchte er einen Verteidiger? Gab es in ganz Berlin einen Menschen, der ihn retten konnte? Bitter erkannte er, daß er verloren war. Nirgends sah er einen Ausweg aus der Sackgasse, in die er sich verannt hatte. Aber wenn er nun angab, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhielt? Wenn er alle Schleiher fallen ließ und frei und offenmütig bekannte, was damals mit ihm vorgefallen war?

Warrender zweifelte daran, daß man ihm glauben würde. Ein Einbruch, das war eine sehr einfache Sache. Mit Dieben machte man nicht viel Federlesens. Da gab es unwiderlegbare Gesetze, die wie die Gerechtigkeit selbst waren. «Drei Jahre Gefängnis», hörte Warrender eine Stimme an sein Ohr schlagen.

Mutlos sah er auf die Leute, die auf den Bänken saßen. Auf seiner Vorladung waren die Belastungszeugen angegeben. Er versuchte, nach diesen Namen die Leute zu erkennen. Wer von ihnen konnte Graf Astgard sein, der Besitzer der Villa im Grunewald, in der der Einbruch erfolgt war? Da lehnte ein älterer Herr an der Wand mit unwillig verzogenem Mund und unangenehm blauen, durchdringenden Augen. Dieser Mann betrachtete ihn mit kühlen, forschenden

den Blicken. Warrender glaubte, daß dies Graf Astgard sein müsse.

Ein Gerichtsdienner, dessen Gesicht nur aus Bart bestand, kam aus der Tür und rief mit alarmierender Stimme, die sich wie das Schreien einer Weckuhr anhörte: «Die Sache Warrender!»



Automobil-Mantel aus Phantasie-Tissu mit Opossum garniert

Das Neueste der

Warrender riß sich zusammen und betrat den Gerichtssaal. Eisige Kälte schlug über ihm zusammen, wie Schneefelder waren die hohen, weißgekalkten Wände, der Boden glich einem Sumpf, der jeden unerbittlich in die Tiefe zog. Hundert Augen Neugieriger und Schadenfroher sprangen aus dem Zuhörererraum und maßen ihn mit taxierenden Blicken, als wenn sie sich sein Aussehen für das ganze Leben einprägen müßten. Vor ihm saßen fünf Herren im Talar, maskierte Menschen, ein sonderliches Gemisch von Militär und Altem Testament. Der Staatsanwalt

triefe von Korrektheit, blickte von seinen Akten auf und betrachtete ihn wie einen Gegenstand, der verakzentiert werden sollte. Der Barmenscher öffnete ihm die Tür zur Anklagebank. Hier saß Warrender, der Verachtung preisgegeben, und fühlte sich zertreten und entwürdigt.

Der Vorsitzende strich seinen biblischen Bart und zerteilte ihn in zwei Hälften. Seine Finger waren lang und dünn wie Fischgräten, auch sein salomonisches Lächeln war kalt wie Fischblut. «Sie sind der Arbeiter Stephan Warrender?» fragte er mit einer Stimme, die überraschend warm und freundlich erklang. «Geboren am 17. Februar 1897 in Lodz, Polen?»

Warrender überlegte, ob er das sei, und nickte gleichgültig mit dem Kopf.

Pariser Mode



Tailleur aus vieux-rose-farbigem Wildleder. Robe aus gleichfarbigem Kasha

«Sie sind angeklagt, in Gemeinschaft mit zwei Männern, die nicht zu ermitteln waren, in der

Nacht zum 25. Juli vor zwei Jahren einen Einbruch in der Villa des Grafen Astgard verübt und eine Anzahl Schmuckstücke, sowie eine Kassetten mit barem Geld entwendet zu haben. Geben Sie die Tat zu?»

Warrender sah auf einen Nagel, der zu unbekanntem Zweck in die Wand eingeschlagen war, und erdachte sich einen Strick dazu. Es erschien ihm unendlich lächerlich und zwecklos, den Mund zu einer Entgegnung zu öffnen; er hing schon an dem eingebildeten Strick und fühlte den würgenden Druck an der Kehle. Plötzlich kam ihm zum Bewußtsein, daß er unter andern Umständen einen Stuhl genommen hätte, um die Leute, die ihn des Diebstahls bezichtigten, niederzuschlagen.

Der Vorsitzende wiederholte seine Frage. «Nein», erwiderte Warrender leise und hob den Zeigefinger in Augenhöhe, als verriet er ein unerhörtes Geheimnis. «Ich bin unschuldig.» Der Vorsitzende lächelte halb und blickte zum Staatsanwalt, der bedenklich den Kopf schüttelte.

«Ich möchte nur die Bemerkung machen», sagte dieser und spitzte seine Augen zu einem Blick, der wie ein Pfeil den Angeklagten traf, «daß Warrender zwar nicht vorbestraft ist, aber im Verdacht steht, eine Anzahl gleicher Verbrechen verübt zu haben.»

Die Beisitzer betrachteten ihre Fingernägel und schreckten plötzlich aus ihrer Letargie auf, da der Staatsanwalt die letzten Worte wie Diskussteller in die Luft warf.

«Ich möchte damit nur konstatieren», fuhr er fort, «daß der Angeklagte ein Mensch ist, dem man die Tat, für die er sich heute zu verantworten hat, wohl zutrauen kann.»

Der Vorsitzende tauchte aus seinen Akten wie aus einem Gewässer auf und wandte sich an Warrender. «Vielleicht machen Sie uns mal eine Angabe, Warrender, wovon Sie leben und womit Sie sich Ihr Geld verdienen.»

Warrender erhob sich. Wie sollte er sich diesen Leuten verständlich machen? Ich arbeite, sagte er zögernd. «Vor zwei Jahren bin ich als ungelernter Arbeiter in eine Maschinenfabrik eingetreten. Die Vorladungen vor den Untersuchungsrichter und jetzt vor das Schöffengericht kamen mir ganz unerwartet. Ich habe niemals einen Einbruch verübt.»

«Seien Sie doch nicht so hartnäckig, Warrender!», mahnte der Vorsitzende. «Den Kopf kostet es doch nicht. Haben Sie sich vielleicht in Not befunden?»

«Ich habe gehungert», erwiderte Warrender erschaudernd, als er an diese Zeit dachte. «Aber ich habe niemals eine ehrenrührige Handlung begangen.»

«Ihr Leugnen hilft Ihnen nichts», sagte der Staatsanwalt und rieb sich die Hände, als wenn er sie mit Luft waschen wollte. «Sie haben vor dem Untersuchungsrichter gelogen und lügen auch jetzt. Ich möchte Ihnen entgegenhalten, Angeklagter, daß wir Ihre Tat beweisen können.»

(Fortsetzung folgt)

Wollen Sie nicht einen Versuch machen mit **NUSSGOLD** Butterhaltiges Kochfett **Ueberall erhältlich**

Der altbewährte **VERMOUTH D'AFORINO** seit 1835

NIZZA / HOTEL MASSENA Erstklassig - Ganz zentral gelegen - Zivilis Preise. Das ganze Jahr offen.

Das Schlimmste ist immer zu befürchten. Bei all den kleinen Unpäßlichkeiten, die sich hartnäckig bemerkbar machen, muß man stets das Schlimmste befürchten. Aus diesen harmlosen Unpäßlichkeiten entstehen schwere Erkrankungen, wenn man sie vernachlässigt. Eine Vernachlässigung bei ihrer Behandlung läßt sich so weniger rechtfertigen, als bei den meisten Fällen einige Schachteln Pink Pillen genügen, um sie zu vertreiben. Alle jene Unpäßlichkeiten wie Magenbeschwerden, schlechte Verdauung, Kopfsch, Schlaflosigkeit, werden in den meisten Fällen durch eine Verarmung des Blutes oder eine Abspaltung des Nervensystems hervorgerufen. Die Pink Pillen sind bestens bekannt als ein außergewöhnlich wirksamer Erneuerer des Blutes und der Nervenkraft, und wegen ihrer guten Wirkung auf alle Lebensfunktionen als ein kräftiges Mittel zur Wiederherstellung. Die Pink Pillen werden stets mit Erfolg gebraucht gegen Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenbeschwerden, Kopfsch, nervöse Erschöpfung. Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 3.- per Schachtel.

STRESA / REGINA PALACE - HOTEL Lago Maggiore, Simplon-Löscherberg Linie, Exzellenz Hans Schiltach am See gelegen. / Sell März wieder eröffnet. / B. Bossi, Besitzer.

TREMEZIO / VILLA CARLOTTA - Composee GRAND HOTEL u. TREMEZIO-HOTEL Hochmodernes Hotel, Jeder Komfort, Entzückender Aufenthalt für die Osterferien.

Fuss-Schwäche wird immer noch am besten durch Dr. Scholl's „Foot-Eazor“ beseitigt durch die große Elastizität, wirkt solche weich und bequem im Tragen u. beseitigt Schmerz und Müdigkeit sofort.

Dr. Scholl's Fuss-Pflege-System hat in allen Orten seine Depots, wo die Spezialitäten genau dem Falle entsprechend gewählt und dem Fusse angepasst werden. Verlangen Sie bitte illustrierte Gratis-Broschüre mit Depots-Angabe durch Dr. Scholl A.-G. Basel

Dr. Scholl's FÜR DIE FUSSE

Die Schweiz - Kaffeepflanzungen? Pript: Ja, Mama sagt immer, von dort komme die berühmte Kaffeesurrogat-Moccamischung, Künzle's

VIRGO Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Oliven

BOILER Heißwasserspeicher in jeder Größe **Moderne Haartrocknungsanlagen** Elektr. Apparate für Haushaltung, Gewerbe und Industrie, fabriziert **Prometheus A.-G., Liestal** Mustermesse Basel, Stand 766, Halle III

Ein lebhaftes Haus ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit **Grands Magasin Jelmoli S.A. Zürich** DAS HAUS FÜR QUALITÄTSWAREN

Kurhaus „Arche“ Altdorf a. A. Knapp-Kuranstalt, Wasserheilverfahren, Massage, Zentrifugen - Pension Fr. 8.- bis 10.-, Das ganze Jahr geöffnet. Kurarzt: Dr. med. C. Schneider, Zürich.

SERODENT Zahnerwe **Fr. 1.- die Tube** überall erhältlich **GLEIBRODT & E. JOHNET, PARFUMIERER - PARIS GEFERT**